

tersäure ähnliche Säure, „die Valeriansalpetersäure“. Das Valeral ist das Valerian-Aldehyd. Die Valeriansäure besteht aus $C^{10}H^{10} + O^4$; das Valeral aber aus $C^{10}H^{10} + O^2$. (*Compt. rend.* 21. 905. — *Jahrb. f. prakt. Pharm.* 13. 2 u. 3. 159.) B.

Tinctura Semin. Ricini.

Parola hat gefunden, dass die mit Aether oder Alkohol aus Ricinus-Samen gezogene Tinctur eine viermal grössere Purgirkraft besitzt, als das officinelle Ricinusöl, dabei soll die Tinctur weder Erbrechen, noch sonst eine unangenehme Reizung bewirken, auch ist sie keinem Verderben unterworfen. (*Buchn. Repertor. f. d. Ph.* 44. 1. 81.) B.

Styphninsäure, eine neue, der Pikrinsäure nahe- stehende Säure.

Diese Säure entsteht nach Böttger und Will durch Einwirkung von Salpetersäure auf verschiedene, sogenannte Gummiharze (*Ammoniac., Asa foetida etc.*), so wie auf die wässerigen Extracte von Fernambuk-, Sandel- und Gelbholz. Des adstringirenden, nicht bittern Geschmacks wegen ist dieselbe mit dem Namen Styphninsäure (von *στυφνός*, adstringirend) bezeichnet.

Man erhält dieselbe am leichtesten und billigsten, wenn man 1 Theil in wallnussgrosse Stücke zerschlagene *Asa foetida* in einer sehr geräumigen Porcellanschale mit 4—6 Theilen sogenanntem Doppelscheidewasser von 40° Beaumé, welches mit seinem gleichen Volumen Wasser verdünnt ist, übergiesst, auf etwa 70—75° C. erwärmt und dann die Schale sogleich vom Feuer entfernt. Es tritt in ganz kurzer Zeit eine so heftige Reaction ein, unter Entweichung von rothen Dämpfen, dass die Masse überzusteigen droht, welches man mit einem Glasstabe durch rasches Rühren in der oberen Flüssigkeit jedoch verhindern kann. Nach beendigter Reaction erhält man die citrongelbe, zähe Masse mit der sie umgebenden Salpetersäure so lange im Sieden, bis sie völlig aufgelöst ist, wobei die verdampfende Säure von Zeit zu Zeit durch neue ersetzt wird. Nach beendigter Lösung, welche in der Regel erst nach 5—6stündigem Kochen einzutreten pflegt, vermischt man die fast zur Syrupsdicke eingedampfte Masse mit etwas Wasser. Scheidet sich hiebei ein zartes gelbliches, sandig anzufühendes Pulver ab, so ist die Oxydation beendet; besitzt das Ausgeschiedene aber mehr eine flockige